

Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **66 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chronik

Harmos – aber nicht unbedingt in der Zentralschweiz

Die interkantonale Übereinkunft zur Harmonisierung der Volksschule (Harmos) ist in den Kantonen, die ihr beigetreten sind, seit 1. August 2009 in Kraft. In der Zentralschweiz jedoch hat es Harmos offenbar schwer. In den Kantonen Luzern, Uri, Nidwalden und Zug wurde in Volksabstimmungen ein Beitritt zu dieser gesamtschweizerischen Übereinkunft bereits abgelehnt. Vergangenen Dezember hat nun auch der Schwyzer Regierungsrat beschlossen, in dieser Angelegenheit zumindest eine Denkpause einzulegen und die Entwicklung abzuwarten.

Zusammenarbeit im Bildungsbereich in der Nordwestschweiz

Die Regierungen der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn haben eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit im Bildungsbereich abgeschlossen. Nach dem Willen der Vereinbarungspartner soll die Zusammenarbeit die Qualität und die Wirksamkeit der kantonalen Bildungssysteme steigern und zu einer kontinuierlichen Annäherung führen.

Sprachentwicklung in der Schweiz: von der Viersprachigkeit zur Vielsprachigkeit

Die traditionelle Viersprachigkeit

unseres Landes ist zur Vielsprachigkeit geworden. Zu diesem Schluss kommt eine Studie im Rahmen des nationalen Forschungsprogramms «Sprachenvielfalt und Sprachkompetenz in der Schweiz» von Christina Spälti und Damir Skendorovic von der Universität Freiburg.

Dabei werde Mehrsprachigkeit unter Einbezug von Nicht-Landessprachen politisch mehrheitlich anders bewertet als die traditionelle Viersprachigkeit. Während die Viersprachigkeit als Merkmal der nationalen Identität gelte, werde die Anwesenheit von Migrations-Sprachgruppen eher als Bedrohung dieser Identität betrachtet. Anders als zum Beispiel das mehrsprachige Kanada habe die Schweiz bisher die Sprachkenntnisse von Migranten als ökonomische Ressource nicht genutzt.

Bundesverwaltung: Schwierigkeiten mit der Gleichberechtigung der drei Amtssprachen

Das neue Sprachengesetz – eine Vorlage, die das Parlament gegen den Willen des Bundesrates beschlossen hat und die Anfang dieses Jahres in Kraft getreten ist – sieht vor, dass jeder Bundesangestellte in einer der drei Amtssprachen, Deutsch, Französisch oder Italienisch, arbeiten kann. In den Departementen ist man sich allerdings noch uneins, wie konsequent diese Bestimmung durchge-

führt werden soll. Der Bundesrat hat die entsprechende Ausführungsverordnung hinausgeschoben und will sie erst Mitte Jahr verabschieden, wenn die kniffligen Punkte geklärt sind.

Zunahme von Professorinnen an Schweizer Universitäten

Ende 2007 waren im Durchschnitt 14,4% der Professuren an Schweizer Universitäten (ohne ETH) von Frauen besetzt, doppelt so viele wie noch zehn Jahre zuvor. Dabei variieren die Prozentsätze sehr: So beträgt der Anteil der Professorinnen an der Università della Svizzera italiana 2,4%, in Zürich 13,4%, in Luzern 28,9%.

«Talentklassen» in Schwyz

Nach einer Versuchszeit werden die Talentklassen an der Mittelpunktsschule Schwyz nun definitiv eingeführt und offiziell als Sonderklassen anerkannt.

Das deutsche Unwort des Jahres 2009

Die Unwort-Jury in Frankfurt am Main hat das Wort «betriebsratverseucht» zum Unwort des Jahres 2009 erkoren. Der Betriebsrat ist in Deutschland eine institutionalisierte Arbeitnehmervertretung in Unternehmen, Betrieben und Konzernen. Die Wahrnehmung von Arbeitnehmerinteressen als «Seuche» zu bezeichnen, sei «zumindest ein sprachlicher Tiefpunkt im Umgang mit Lohnabhängigen», erklärte die Jury. Da das Wort «Betriebsrat» in der Schweiz nicht existiert – die Entsprechung hier wäre etwa «Betriebskommission» –, ist dieses Unwort des Jahres 2009 nur ein deutsches; das schweizerische Pendant steht also noch aus.

Briefkasten

**Bearbeitet von Max Flückiger,
Jilline Bornand
und Andrea Grigoleit,
Compendio Bildungsmedien AG**

Frage: Was ist besser: **einen Namen «ändern in»** oder **einen Namen «ändern zu»**?

Antwort: Zu Ihrer Frage habe ich keine Unterlagen gefunden. Wohl steht in den Lexika, das Wort sei transitiv (also mit einem Akkusativ: ich ändere jemanden), doch auch, es sei rückbezüglich (also: sich ändern, ich ändere mich), ebenfalls, es sei intransitiv (also ohne Akkusativ: ich ändere). Doch habe ich nirgends gefunden,